

# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönnsahl, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 63

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :

Halver

Donnerstag, den 14. März

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Bfg., Reklamezeile 40 Bfg. — Jede Abgabebewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beibehaltung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1912

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

+ Wie verlautet, beabsichtigt der Reichskanzler nicht nur eine Konferenz der bundesstaatlichen Minister, sondern er wird auch den Führern der bürgerlichen Parteien noch in dieser Woche von dem wichtigen Inhalt der neuen Wehrvorlagen Kenntnis geben, um ihre Meinung über die Deckungsfrage entgegenzunehmen. Die Besprechungen sollen durchaus vertraulicher Natur sein. Der Reichskanzler wünscht, daß überhaupt von den Wehrvorlagen und ihrer finanziellen Seite nichts bekannt wird, bevor die Vorlagen den Bundesrat passiert haben, und hat an sämtliche beteiligte Stellen das Ersuchen gerichtet, über die Entwürfe strengstes Stillschweigen zu bewahren. Sogar die Vertrauensmänner der großen nationalen Vereine, die sonst stets von dem Gang der Ereignisse unterrichtet waren, sind diesmal, auf besondere Anordnung vollständig ausgeschaltet worden.

+ Die Meldungen nordamerikanischer Blätter, wonach Deutschland Verhandlungen führe, um Häfen an der atlantischen Küste von Kolumbien zu erwerben, sind gänzlich aus der Luft gegriffen.

+ Von einem rheinischen Blatte war kürzlich behauptet worden, der Schatzsekretär Vermuth habe mit den Sozialdemokraten über Monopolvorlagen verhandelt. Die Berliner „Germania“ teilte mit, der Schatzsekretär habe den Nationalliberalen die Kindererbschaftsteuer versprochen. Demgegenüber ließ der Staatssekretär des Reichsschatz-amtes der „Germania“ folgende Berichtigung zugehen:

„In Ihrer heutigen Nr. 58 zweites Blatt teilen Sie mit, ich hätte bei Beratung des Zuwachssteuergesetzes maßgebenden nationalliberalen Abgeordneten die Zusage gemacht, daß mein erster Steuervorschlag nach den Neuwahlen die Wiedereinführung der Kindererbschaftsteuer sein würde. Diese Angabe entspricht nicht den Tatsachen. Bei meinen Verhandlungen und Besprechungen über die Zuwachssteuern ist von der Einführung der Erbschaftsteuer niemals die Rede gewesen. Ferner gestatte ich mir festzustellen, daß ich einer politischen Partei nicht angehöre oder angehört habe.“

(gez.) Vermuth.“

Ob nun die Vermutungen darüber aufhören, was der Herr Staatssekretär Vermuth getan hat oder nicht getan hat?

+ In der heftigsten Kammer griff der Abgeordnete Dr. Kulda (Soz.) den Minister des Innern fortgesetzt aufs schärfste an und beleidigte ihn, ohne daß er vom Vizepräsidenten Korell zur Ordnung gerufen wurde. Darauf verließen sämtliche Regierungsvertreter das Haus. Auf Antrag des Abgeordneten Damm trat dann eine Pause ein, in welcher der Vorstand der Kammer mit der Regierung darüber verhandelte, auf welcher Grundlage wieder ein Zusammenarbeiten mit der Regierung ermöglicht werden kann. Nach einstündiger Beratung erschienen die Regierungsvertreter wieder im Saale, der Vizepräsident erteilte dem Abgeordneten Dr. Kulda zwei Ordnungsrufe und gab seinem Bedauern wegen des Zwischenfalles Ausdruck.

#### China.

+ Große Horden von Piraten und Gefinde röteten sich in Kanton zusammen und begannen hier auch zu plündern, zu morden und zu brennen. Von anderer Seite

wird behauptet, diese Horden beständen aus alten Räuberbanden, die zur Unterstützung der Revolution herangezogen waren, jetzt aber aufgelöst werden sollten. Neu angenommene Truppen der republikanischen Regierung stellten sich ihnen entgegen, und es kam zu heftigen Kämpfen in den Straßen der Stadt. Die Auführer brannten das Admiraltätsgebäude nieder. Der Telegraph ist unterbrochen. Etwa zweihundert Personen sind verwundet oder getötet. Der englische Generalkonsul hat angeordnet, daß sich die Fremden nach Hongkong begeben.

#### Aus In- und Ausland.

Breslau, 12. März. Vor dem hiesigen ~~Landtag~~ begann die Verhandlung gegen Pfarrer Traub in Dortmund. Sie wird unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt. Zeugen sind nicht geladen.

München, 12. März. Die Sozialdemokraten beschloßen auf ihrem Parteitag in Stadtilm, die bisherigen Kandidaten in allen Landtagswahlkreisen wieder aufzustellen.

Karlsruhe, 12. März. Ein Nachtragsetat fordert 1208 000 Mark zur Erhöhung der Tages- und Afford-lohnsätze der in staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter mit Wirkung vom 1. März. Die durchschnittliche Aufbesserung soll jährlich 44,03 Mark betragen. Der jährliche Durchschnittslohn stellt sich dann auf 1860 Mark.

Nachen, 12. März. Ein hier wohnender Ingenieur wurde wegen Landesverrats verhaftet.

Paris, 12. März. In Dünkirchen, wo vor einigen Tagen eine aus Hamburg kommende, für Drap bestimmte Sendung von einer Viertelmillion Patronen beschlagnahmt wurde, sind jetzt bei einem andern Kommissionär mit dem selben Schiff eingetroffene 240 Mannlicher-Gewehre, die als Glaswaren deklariert waren, eingezogen worden. Die Kommissionäre werden wegen falscher Deklaration gerichtlich verfolgt werden.

Madrid, 12. März. Canalejas bleibt nach wie vor Ministerpräsident. Bei der Befetzung der übrigen Ministerposten sind Änderungen eingetreten.

Kandia, 12. März. Die griechische Bevölkerung hat eine Adresse an die Mächte gerichtet, in der sie Griechenland das Mandat zur Lösung der kretischen Frage im Verein mit den Mächten übergibt.

#### Hof- und Personalsnachrichten.

\* Prinz Alfons von Orleans-Bourbon, der älteste Sohn der Infantin Eulalia, ist vom Könige von Spanien in alle seine Ehren titles und Vorrechte als Infant von Spanien wieder eingesetzt worden. König Alfons hatte, wie erinnerlich, seinem Vetter, dem Infanten, diesen Titel und seinen militärischen Rang aberkannt, als er sich gegen den Willen des Königs mit der Prinzessin Beatrice von Koburg vermählte.

\* Der österreichisch-ungarische Feldmarschall Schemua ist in Berlin als Gast des Kaisers eingetroffen.

#### Preussischer Landtag.

##### Abgeordnetenhaus.

(35. Sitzung.) Rs. Berlin, 13. März.

Das Haus erledigte in erster und zweiter Lesung mehrere Gesetzentwürfe über die Änderung verschiedener Amts- und Landgerichtsbezirke und fuhr dann in der

##### Staatsberatung

fort. Bei dem Etat des Herrenhauses machte der Abg. Hoffmann (Soz.) allerlei Anstellungen an der Verwendung der für das Herrenhaus bestimmten Staatsmittel und holte

Kind mild über das krause Haar.

„Das ist nun ein kleiner Sausewind,“ bemerkte sie lächelnd, „der will immer gleich alles einreißten, man kann nicht früh genug wehren. Sie gnädige Frau, mit Ihrem einen Jungen wissen wohl kaum, wie einem die kleine Bande oft zusehen kann.“

Jella lächelte amüsiert. „Ein Engelskind ist mein Harald auch nicht immer. Er hat seine Unarten. Da soll nun Fräulein Annelise eingreifen, wenn Mutchen zu nachsichtig ist.“

Suse horchte auf. „Annelise ist immer gut.“ „So hast du deine Schwester gewiß sehr lieb?“ „Das vermeinte kleine Gesicht war plötzlich ein Strahlen. „Mächtig. Die andern muß man ja liebhaben, weil es Geschwister sind. Annelise hab' ich von ganz alleine lieb, und dann — Herr Klüven.“

Die Damen lachten. „Ein offenes Bekenntnis,“ meinte die Mutter, aber sie sagte es nicht ohne Kopfschütteln. Jella hingegen maß die ungeschickliche kleine Rivalin mit zärtlichem Blick.

„Ihr Mieter hat warme Fürsprache, Frau Doktor. Schon deshalb dürfen Sie ihn nicht heraussetzen.“

„Zumal sie sonst unbedenklich ist,“ scherzte jene. „Ja, da ist große Freundschaft zwischen ihm und meiner Jüngsten. Herr Klüven kommt nun heute von seiner russischen Reise zurück, und da möchte ihm unsere Suse durchaus einen Kranz über seine Tür hängen. Ich will ihr die Freude nicht nehmen, weil sie aus eigenem Antriebe ihre Sparpfennige dafür hingab. Man weiß ja, daß Kinder im allgemeinen eher nehmen als geben, deshalb soll man die seltenere Uneigennützigkeit nicht einschränken, meine ich. Suse durfte also ihren Kranz besorgen. Die Butterfrau hat ihr das nötige Tannengrün beschafft — für Lorbeerzweige reichte der Fonds doch nicht, und die erwartet Herr Klüven auch nicht.“

„Verdient hätte er sie vielleicht,“ meinte die junge Frau ernst werdend, „denn Ihr Mieter ist sicher jener Klüven, der als Volontär in meines Mannes Kontor arbeitet und auch mir bekannt wurde. Nun, und ich hörte meinen Mann sagen, daß er sich da unten in dem schlimmen Odezza mit Ruhm bedeckt habe. Er sei ihm stark verpflichtet und das um so mehr, als Herr Klüven sich in seinem Geschäftseifer eine nicht unbedeutende Verwundung zugezogen habe.“

„Die aber zum Glück keine bösen Folgen hat, denn er meldet mir in heiterster Stimmung seine vollständige Genesung.“

sich schließlich einen Ordnungsruf, als er von dem Beihengemach des Herrenhauses sprach.

Bei dem Etat des Abgeordnetenhauses wurden allerlei kleine Wünsche der Abgeordneten vorgetragen: so soll ein anderes Bild des früheren Präsidenten v. Kröcher für den Festsaal angeschafft und das System der Freifahrtsscheine der Abgeordneten und die Rechtsstellung der Präsidenten und der Beamten des Hauses geändert werden. Nachdem die Frage der rechtlichen Stellung der Präsidenten einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern zur Prüfung überwiesen worden war, wurde auch der Etat des Abgeordneten-hauses erledigt und es folgte die Fortsetzung der Beratung der

Anträge über die Wohnungsfrage, die seinerzeit abgebrochen worden war. Von den Rednern aller Parteien wurde die Notwendigkeit, ein Wohnungsgesetz zu erlassen, betont. Die Meinungen gingen nur darüber auseinander, ob ein solches Gesetz nur für die Groß- und Industriestädte oder ganz allgemein mit Einschluß der ländlichen Bezirke zu erlassen sei.

Schließlich wurde ein freikonservativer Antrag angenommen, der ein Wohnungsgesetz für die Großstädte forderte, und dann ein Zentrumsantrag, der dieses Gesetz auch auf Industriestädte ausgedehnt wissen will. Der freikonservative Antrag, das Wohnungsgesetz auch auf die ländlichen Bezirke auszudehnen, wurde abgelehnt, und darauf die Sitzung auf morgen vertagt.

#### Deutscher Reichstag.

(25. Sitzung.) CB. Berlin, 13. März.

Die Aukierung der Regierung über den Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier, die infolge der Zentrumsin-terpellation erwartet wurde, blieb heute noch aus. Sie ist für morgen angesetzt. So unterhielt sich das Haus in langen Auseinandersetzungen über Schutz vor Viehseuchen, Viehvericherung und schließlich noch über den Einjährig-Freiwilligendienst.

#### Sitzungsbericht.

Schnelle Anträge auf Einstellung von Privatklagen und Strafverfahren gegen die Abgg. Nowicki (Pole), Vaudert (Soz.) und Dr. Struwe (Vp.) für die Dauer der Tagung werden angenommen.

Die Ruhrstreik-Interpellation des Zentrums steht als nächster Punkt auf der Tagesordnung. Auf die Frage des Präsidenten erklärt Staatssekretär Dr. Delbrück, daß er die Interpellation morgen beantworten werde.

Der Nachtrags-Etat für die Reichsversicherungsanstalt wird in erster und zweiter Lesung angenommen, nachdem Abg. Mollenhuth (Soz.) seinen Antrag auf Kommissionsberatung zurückgezogen hatte. Das Haus fährt fort in der Spezialberatung des

#### Etats für das Reichsamt des Innern.

Abg. Dr. Wasinger (Z.) begründet die Resolutionen des Zentrums, die die Erforschung und Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche betreffen. Ein Ergänzungsetat soll große Mittel hierfür zur Verfügung stellen, zu Stipendien an Institute und Privatpersonen und zu einer großen Prämie — einer Nationalprämie — für den Entdecker des Seuchen-erregers oder des Heilmittels. Soweit hat auch die Budgetkommission diese Forderungen zum Beschluß erhoben. Eine weitere Resolution des Zentrums verlangt die Übernahme der Kosten der Seuchenbekämpfung auf den Staat; sodann soll die Entscheidung nach verschiedenen Richtungen ausgedehnt und Steuernachlässe gewährt werden.

Abg. v. Volto (L.): Wir hoffen, daß man mit dem Inkrafttreten des neuen Viehseuchengesetzes — hoffentlich am

### Im Zuge der Not.

Roman von E. Dreffel.

29

(Nachdruck verboten)

Jella sah sie daraufhin noch einmal prüfend an. Ihn, hochmütig oder geldgierig sah die Frau mit den feinen ruhigen Zügen eigentlich nicht aus, nur bedrückt von der Enge kleiner Verhältnisse. Daß sie, von eigener Not gewarnt, ihren Kindern eine freiere Entfaltung in sonniger Lebensweite vermutlich wünschte, wer wollte ihr das verargen?

Aber die Vorzüge eines Mannes, wie Klüven, wogen sie nicht tausendfältig den Mangel äußerer Güter auf? Nun begriff sie diese vorsichtig rechnende Mutter doch wieder nicht. Sie selber, wie hätte sie gejauchzt, wäre da keine andere Schranke zwischen ihr und Klüven, als die Armut.

Dann, während sie die kostbare Stola aus sibirischem Blaufuchs, die sie in der Zimmerwärme abgenommen, wieder zurechtlegte, kam ihr der jähe Gedanke: „Freilich, die könnte er mir nicht kaufen, und alles, was dazu gehört, müßte ich aufgeben. Vermöchte ich das wirklich?“

Ein kleiner Seufzer entglitt ihr. Aber es würde ja niemals zu diesem Entweder-Oder kommen. Würde sie ernsthaft auf die Probe gestellt, dann — ja vielleicht. —

Sie schloß die Tulaagrassie der Stola und stand da, jeder Zoll die elegante Dame von Welt.

Als die Doktorin sie jetzt mit großer Zuversichtlichkeit zur Tür geleitete, stürmte ein kleines Blondchen herein, hochrot im Gesicht, die braunen Augen voll zorniger Tränen.

„Mutter,“ schluchzte sie, „Paul will so dumme Papierrosen in meinen Kranz stecken, und es sollen doch bloß natürliche Blumen sein. Herr Klüven ist doch kein Junge, der mag doch bloß was richtig Feines. Und es ist doch mein Kranz — und ich will ihn doch ganz alleine schenken.“

„Kind, Kind, wer wird so ungestüm sein. Siehst du nicht, daß Besuch da ist? Sag' erst mal guten Tag.“

Die Kleine knisterte gehorlich, zeigte aber sonst nicht das mindeste Interesse für den seltenen feinen Besuch. Sie flehte sofort wieder die Mutter an: „Du nimmst gleich die toten Blumen wieder raus, ja, Mutterchen?“

„Ich werde mir den Kranz später ansehen, Suse. Du brauchst deshalb nicht zu weinen, sollst auch nicht so ungebärdig sein.“

Trotz der Rüge strich Frau Overlach dem erregten

„Jedenfalls waren der unfreiwillig verlängerte Aufenthalt und das Schmerzenslager keine Annehmlichkeit, und so wären, alles in allem, Lorbeeren ganz am Platz.“ Lächelnd wandte sich Jella dem Mädchen zu: „Was meinst du, soll ich dir Lorbeerzweige aus unsern Warmhäusern schicken?“

Die Kleine, die jetzt eine Verbündete in der fremden Dame ahnte, sah sie mit ihren warmen Augen zutraulich an. Aber sie dankte.

„Nein, bitte nicht. Ich hab' doch mal das Tannengrün gekauft und auch schon den Kranz gemacht. Am allerliebsten hätte ich Eichenzweige gehabt. Fräulein sagt, die Eiche ist das Bild deutscher Treue.“

„Sieh mal, merkst du so gut auf in der Schule?“

„Ja, manchmal, wenn Fräulein was Nettes erzählt.“ Eifrig plauderte Suse weiter, denn das heitere Gesicht der feinen Dame gefiel ihr immer mehr: „Eichenlaub gibt's aber noch nicht, das kommt immer zuletzt, und jetzt kriegen die Stachelbeersträucher gerade erst Blätter. Jetzt hab' ich noch zehn Pfennig, dafür kauf' ich so bunte Anemonen. Die kommen aus Italien, sagt Fräulein. Glauben Sie, daß sie sehr teuer sind?“

Jella lachte hellauf. „Ach, du goldiges Dummerchen, im Blumenladen kosten sie eine Unmenge Geld, aber ich will dir was sagen, du kannst sie auch bei mir haben, — viele schöne Blumen in allen Farben.“

„Bloß für zehn Pfennig?“

„Ich schenk' sie dir gern.“

„Nein, danke; ich laufe sie lieber. Ich will doch den Kranz ganz alleine schenken. Bitte, wann kann ich sie holen? Herr Klüven kommt heut nachmittag.“

„Komm nur gleich mit mir. Du darfst dir aussuchen, was du magst.“

„Bewahre, gnädige Frau, der kleine Quälgeist würde Sie schon belästigen,“ mischte sich Mutter ein.

„Ich bitte Sie, das macht mir ja Spaß. Lassen Sie nur dem Kind die volle Freude, liebe Frau Doktor.“

Und Suse hing der Mutter bettelnd am Hals: „Mutterchen, laß mich mit, den! die schöne lebendige Blumen — und derweil nimmst du die schönen Papierrosen fort.“

Mertwürdig, dies ungestüme Kind setzte sich immer durch. Klüven verwöhnte sie, und nun fing's mit der Kommerzienrätin ebenso an. Nun ja, solchen Leuten sind niedliche lebhaftes Kinder gefundenes Spielzeug, dafür nimmt das ernste Leben sie meist in um so strengere Zucht. (Fortsetzung folgt.)

1. April, aber wir haben keinen noch Zweier — von der Möglichkeit Gebrauch machen wird, bei Ausbruch einer Seuche, wenn sie noch nicht weit verbreitet ist, durch Abschachtung des Viehs den Seuchenherd auf einer bestimmten engen Stelle zu konzentrieren. Die Meinungen im Lande gehen dahin, daß die Sperr- wie die Beobachtungsbezirke, und auch die Sperr- wie die Beobachtungsbezirke. Der Grenzschutz ist dringend notwendig. (Beifall.)

Abg. Dr. Bismarck (B.): Durch papierene Bekanntmachungen und Maßregeln, die sich lediglich auf behördliche Einperrungsvorschriften beschränken, wird der Bazillus der Maul- und Klauenseuche, den man übrigens noch nicht kennt, nicht getötet werden. Wir sind freudig einverstanden mit den Resolutionen der andern Fraktionen, unser Freund und Gesandter hat schon im vorigen Jahre eine größere Summe für die wissenschaftliche Erforschung verlangt. Der Grenzschutz muß streng aufrechterhalten werden. (Hört, hört! rechts.)

Abg. Wamhoff (natl.) spricht in gleichem Sinne wie die Vorredner. Auch die Nationalliberalen haben eine Resolution eingebracht mit ähnlichem Inhalt wie die des Zentrums. Ein Nachtragsetat soll genügende Mittel zur Erforschung der Seuche, zur Entschädigung für getötete Tiere geben. Die tierärztlichen Untersuchungen usw. sollen auf die Staatskasse übernommen werden.

#### Seuchenschutz und Viehverversicherung.

Vizepräsident Dr. Baasche erhebt bei dieser schon früher gründlich geführten Debatte um mögliche Kürze. Der Etat muß doch fertig werden. Auch die Sozialdemokraten haben inzwischen einen Initiativantrag in eine Etat-Resolution umgewandelt, sie verlangt obligatorische Viehverversicherung gegen Seuchenschäden.

Abg. Scheidemann (Soz.): In den letzten 8 Jahren haben wir ungefähr 20 bis 25mal eine Seuchendebatte gehabt, geschätzte Vermählung. (Große Heiterkeit.) Früher fragte man über die Seuchenschäden und jetzt über die Maßnahmen der Behörden. Sie haben damals die Forderungen und Warnungen der Opposition unbeachtet gelassen und das Viehseuchengesetz angenommen, jetzt haben Sie kein Recht, auf die Regierung zu schimpfen, die nur Ihr Gesetz ausgeführt hat. (Abg. Dr. Bismarck rufft: Scheidemann Regierungsvertreter! Heiterkeit.) Auf diesen geistreichen Zwischenruf gehe ich nicht ein. Auch wir Sozialdemokraten wollen wie bisher alles bewilligen, was geeignet ist, die Seuche zu erforschen und zu bekämpfen; wir werden aber auch in Zukunft alles bekämpfen, was damit nicht im Zusammenhang steht, nämlich die wirtschaftlichen Forderungen, die man damit verknüpft. Notwendig ist eine ausreichende Entschädigung der Viehzüchter, und deshalb beantragen wir obligatorische Viehverversicherung. Das werden Sie einstimmig annehmen.

Abg. Klose (B.) schließt sich dem Vorredner in bezug auf weitgehende Entschädigung der Landwirte an.

#### Die Stellung der Regierung.

Ministerialdirektor Dr. v. Jönckhe: Ich will nur kurz die Stellung der Regierung zu den Resolutionen mitteilen. Mit der Freigabe der Forschungen über die Maul- und Klauenseuche sind ganz erhebliche Gefahren wegen der weiteren Verbreitung der Seuche vorhanden. Die Regierung behält sich ihre Stellung zu dieser Frage noch vor. Dann die Kosten- und Entschädigungsfrage! Die Wünsche sind unerfüllbar. Es ist ganz ausgeschlossen, daß eine Änderung namentlich auf Kosten der Reichs- und Staatskasse eintreten kann. Ich nehme an, daß ebenso wie im Vorjahre gegenüber der strengen Befähigungsmethode im Winter und während der Weidzeit von allen Regierungen Erleichterungen ausgetan werden. Die strenge Befähigung hat doch Erfolge aufzuweisen. Am 31. August waren im ganzen Reich 38 250 Geflügel verkauft, am 15. Oktober 34 463, und jetzt am 29. Februar waren es nur noch 4670. (Hört, hört!) Die Interessenten müssen die leider unvermeidlichen Lasten auf sich nehmen. Nun ist gefragt worden, wann das neue Viehseuchengesetz in Kraft treten wird. Wir hoffen, daß das am 1. April möglich sein wird. Leider wird es nicht durchführbar sein, diesen Termin einzuhalten.

Die Abgg. Hoff (natl.) und Althorn (Bp.) weisen ebenfalls darauf hin, daß die Schäden, die durch die rigorose Handhabung der Vorschriften entstehen, viel erheblicher sind als die direkten Nachteile der Seuche.

Abg. Behrens (wirtsch. Bgg.): Wir stimmen allen Maßnahmen, die in den Resolutionen vorgeschlagen werden, zu. Eine obligatorische Viehverversicherung würden die kleinen Bauern kaum ertragen können. Jedenfalls würde es ohne einen Staatszuschuß nicht gehen.

Abg. Werner-Hersfeld (Bsp.) führt Beschwerde über behördliche Mißgriffe.

Nach weiterer unerheblicher Debatte werden sowohl die Resolutionen der bürgerlichen Parteien wie diejenige der Sozialdemokraten über die obligatorische Viehverversicherung angenommen.

Beim Kapitel, betr. die Reichsschulkommision, liegt ein sozialdemokratischer Antrag vor, wonach die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst von einem selbständigen Reichsamt erteilt werden soll.

Abg. Schulz (Soz.) erklärt den Einjährig-Freiwilligendienst für einen Lohn auf die allgemeine Wehrpflicht und ist für dessen Abschaffung.

Nach einigen weiteren Bemerkungen verläßt das Haus die Weiterberatung auf morgen.

## Ein neuer Vorstoß Italiens?

Die Türkei fürchtet, daß Italien einen Vorstoß auf die Dardanellen unternehmen werde. In der Nähe von Saloniki sollen schon drei italienische Kriegsschiffe gesichtet worden sein, die wohl zunächst ein Bombardement auf das Fort Karaburnu beabsichtigen dürften.

Eine Blockade der Dardanellen ist für Italien jederzeit möglich, denn die türkischen Kriegsschiffe, die seit vielen Monaten untätig in den Dardanellen liegen, sind nicht stark genug zum Widerstand. Sie haben sich bisher darauf beschränkt, Konstantinopel in den Dardanellen zu legen. Nur eine durch Bojen bezeichnete Fahrtrinne, die mit Loten zu passieren ist, ist freigelassen worden.

#### Der Widerstand der Türken.

Etwas anderes ist es, ob Italien den Kampf mit den dortigen Küstenbefestigungen wird aufnehmen können, um sich den Zugang zum Marmarameer und damit nach Konstantinopel zu schaffen. Das dürfte keine leichte Aufgabe sein, denn diese Befestigungen dürften schließlich das einzige sein, was von den Türken in diesem schon viele Monate langen Kriege in kriegsbereiten Zustand gesetzt worden ist. Neue Kriegsschiffe sind nicht erworben, neue Streikräfte nicht aufgestellt. Die Türkei hat zwar in den letzten Monaten Regierungskrisen, Ministerstürze, Kabinettswechsel und Parlamentsgesetz nicht erlassen, aber keine einzige energiegelbe Maßregel, die auf Kriegsbereitschaft hinweist. Jetzt jammert man, denkt daran, den Schatz des Sultans in Sicherheit zu bringen, und wird wahrscheinlich im kritischen Moment wieder die Mächte anrufen, deren Ratschläge man bisher zwar anhörte, aber nie befolgte.

#### Kämpfe in Tripolis.

Indessen gehen die Kämpfe in Tripolis weiter. In der Nähe von Tobruk fand ein mehrstündiges Gefecht statt, das zwar mit dem Rückzuge der Araber und Türken endete, aber auf beiden Seiten schwere Verluste mit sich brachte. Zwei Dafen im Nordwesten von Fojat, die stark von Arabern und Türken besetzt waren, wurden von den Italienern eingenommen.

Dabei sollen die Türken nach italienischer Meldung sehr schwere Verluste erlitten haben. Allein 400 Leichen lagen in der Dase, davon 91 auf einem Haufen. Sie sollen alle mit dem Bajonett getötet worden sein.

Der Gesamtverlust der Türken soll mehr als tausend Mann betragen. Die Italiener sollen nur 29 Tote gehabt haben, darunter drei Offiziere.

#### Minzara in türkischen Händen?

Eine türkische Meldung besagt, daß die Italiener ihre einzige vorgeschobene Stellung bei Minzara plötzlich ohne Kampf aufgegeben hätten.

Die Türken hätten sie sofort kampflös besetzt und die dort vorgeschobenen Munitionslager der Italiener, weil sie eine Falle vermuteten, in die Luft gesprengt. Nach einer anderen türkischen Meldung wäre Minzara von den Türken im Sturm genommen worden. — Die Italiener warfen Bomben aus Luftschiffen. — Ob diese Meldungen auf Wahrheit beruhen, steht noch nicht fest. Von italienischer Seite liegt keine Nachricht darüber vor. Italienische Zeitungen sprechen nur davon, daß man in das Hinterland von Tripolis nicht gehen, sondern dies vorläufig dem Scheik der Senussi überlassen werde.

## lokales und Provinzielles.

Halber, 14. März 1912.

44 v. Chr. Ermordung Julius Caesars. — 1830 Dichter Paul v. Heyse in Berlin gest. — 1842 Italienischer Komponist Luigi Cherubini in Paris gest. — 1898 Englischer Erfinder Henry Bessemer in London gest. — 1900 Preussischer Staatsmann Viktor v. Pittfamer in Kargin i. B. gest.

□ Wettfressen. Der Refordeser hat unseren Magen — fast möchte man sagen: in unverantwortlicher Weise veranlagst. Zu welchen Leistungen haben die Esser unsere Arme, unsere Beine, unsere Sinne, unsere Nerven trainiert. Tausend Sporte sind entstanden und die dazu gehörigen hunderttausend Vereine. Nur unser Magen ist bei dieser Mühe — leer ausgegangen. An Einzelfällen freilich fehlt es nicht. Nur die Organisation fehlt den Wettfressern noch und die nötige Zahl der für die sportliche Interessen. Im Singen und Fassen hat es immer schon Künstler gegeben; solche aus äußerem Zwange und solche aus innerem „Bedürfnis“. Zu diesem Nordpol der Bedürfnislosigkeit ist jetzt der Südpol der Refordeschlemmerei entdeckt worden. Bekanntlich ist der Magen ein ausgedehnter Schlauch. Da wäre es geradezu kindhaft (meinten besonders grübelich Veranlagte) nicht auszuprobieren, bis zu welchem Ausmaß er durch den inneren Ballast gedehnt werden könnte. Es darf festgestellt werden, daß schon einige Meister genannt werden können, die zehn Eisbeine mit dem notwendigen feuchten Element in ihrem Magen beherbergen können; auch drei Duzend Würstchen sind schon in dem geheimnisvollen Schlund verschwunden. Andere können sich des rühmen, daß sich ein ganzer Hühnerhof zwei Tage lang für ihren Mageninhalt bemüht hat. Und jüngst erfuhr man, daß ein kühner Streiter seinem Magen befahl, den Kampf mit einem Zwanzigfachen Stich aufzunehmen. Diese Wettfresserei lockt oft ein idealistisches Publikum an. Das schließlich mal einem solchen Künstler der Atem ausgeht und die Seele aus dem Schlemmerbauch entweicht, was will das sagen: auch der Fliegerport fordert täglich Opfer. Und was dem einen Sport recht ist, ist dem andern — teuer.

— Halber, 14. März. Eines der ältesten Gasthäuser unseres Ortes, das Hotel „zur Fuhr“, Inh. Frau Wm. Reinhard Handick, ist durch Kauf in andere Hände übergegangen. Käufer ist Herr Kampmann-Herold. Der Kaufpreis beträgt 84000 Mark. Der Antritt erfolgt am 1. Mai d. J.

+ Halber, 14. März. Dem Beispiele vieler Orte des Rheinisch-Westfälischen Bezirks folgend, ist man auch in unserer Gemeinde seit kurzem bestrebt eine Innung für das Schreiner-, Zimmerer- und Stellmacherhandwerk zu gründen. In recht dankenswerter Weise hat sich die Behörde ebenfalls dieser Sache angenommen und ist ihrerseits für Samstag, den 16. März, nachmittags 5½ Uhr eine Sitzung im Gasthof zum Löwen hier selbst anberaumt, zu der die Inhaber obiger Handwerke eingeladen sind. Es ist nicht zu leugnen daß besonders im Schreinergerwerbe durch ungesunde Zustände als Konkurrenzkampf, Geschäftsneid und dergleichen eine Mißwirtschaft Platz ergriffen hat, die nur durch Beseitigung dieser Uebelstände und gemeinschaftliches Zusammenarbeiten beseitigt werden kann. In Anbetracht dessen wäre es sehr erwünscht, wenn sich die Interessenten recht zahlreich einfinden würden, besonders da ein Vortrag durch ein Mitglied des Rheinisch-Westfälischen Tischlerinnungsverbandes in Aussicht gestellt ist.

— Schalksmühle, 14. März. Einschweererunglücksfall ereignete sich gestern in der Nähe von Delftern. An einem Eisenbahnübergange scheuten plötzlich die Pferde des Fuhrunternehmers Becker aus Hagen und gerieten unter den aus der Richtung Schalksmühle heranbrausenden Personenzug. Die Pferde erlitten dermaßen schwere Verletzungen, daß dieselben sofort notgeschlachtet werden mußten. Dem Besitzer des Fuhrwerks wurde ein Bein abgefahren und das Gefährt total zertrümmert. Infolge dieses Unfalles erlitt der gegen 6 Uhr in Schalksmühle einlaufende Zug eine etwa einstündige Verspätung, sodaß die Reisenden nach Richtung Wipperfürth den Anschluß nicht erhielten und in einem an einem Güterzug angehängten Personenzug befördert wurden.

— Schalksmühle, 14. März. Wen am letzten Sonntage das prächtige Frühlingswetter auch ins Freigeleckt hatte, der wird überall Horden fröhlicher Wanderburschen begegnet sein. Die Wanderbögel waren wieder im Land! Am Samstag tagten sie bei fröhlichem Feste in Hagen, wohin alle Ortsgruppen des Sauerlandes Vertreter entsandt hatten. Viel Gutes wurde da um die Wandervogelsache gesprochen. Neben mancherlei Rednern nahm auch Herr Oberbürgermeister Cuno das Wort, um den Wanderbögeln von seinen Wanderungen in der Jugend und im späteren Leben zu erzählen. Er forderte alle Wanderbögel auf, weiter auf der eingeschlagenen Bahn tätig zu sein und neue Freunde dem Wandern zu gewinnen. — Die Wandervogelbewegung ist heute zu einem breiten Strome geworden. Vor uns liegen die statistischen Zahlen des Jahres 1910, die sich im Jahre 1911 noch verdoppelt haben dürften. Darnach wurden im Jahre 1910 von deutschen Wanderbögeln ausgeführt: 5150 ½—1½ tägige Fahrten mit 61000 Fahrteilenehmern und 860 mehrtägige Fahrten mit 7300 Teilnehmern. Zählte man die geleisteten Wandertage zusammen, so erhielt man die statistische Zahl 100000. Ein findiger Statistiker hat, um die Größe dieser Leistung zu veranschaulichen, einige Beispiele zusammengestellt. Um 100000 Wandertage zu erreichen muß ein Mann 274 Jahre lang oder eine Horde von 274 Mann 1 Jahr lang wandern. Legt jeder Fahrteilenehmer an einem Wandertage 20 Kilometer zurück, so würden in den 100000 Wandertagen 2 Millionen Kilometer geleistet werden. Dieses ist: 1500 mal der Weg Basel-Memel, 50 mal der Erdumfang am Äquator, 5 mal die Entfernung bis zum Monde, 1/75 Sonnenentfernung. Wer hilft in unserem Ort mit, daß die Wandervogelsache wache und gedeihe? Heil!

— Schalksmühle, 14. März. Hoch klingt das Lied

vom braven Mann! Gestern morgen gegen 1/12 Uhr versuchte die 10-jährige Tochter des Arbeiters H. aus dem Lauenscheiderohl ihren oberhalb der Jaegerischen Fabrik in die Wolme gefallenen Ball aus dem Wasser wiederzugewinnen. Dabei bekam die Kleine das Uebergewicht und stürzte kopfüber in die reißenden Fluten. Die durch den Einfluß der Klagebach und des J. B. Krägeloh'schen Grabens besonders starke Strömung erfaßte das Kind und trieb es schnell unter den Fabrikenbau. Zum Glück war das Unglück von einem Arbeiter der Jaegerischen Fabrik beobachtet worden, der sofort einige Mitarbeiter alarmierte und unterhalb des Wolmebaues das Kind rettete, indem er selbst ins Wasser sprang und mit Hilfe seiner Mitarbeiter es ans Land brachte. Verlässliche Hilfe war schnell zur Stelle, sodaß die Kleine hoffentlich mit dem Schreden davon kommt.

Hagen, 13. März. Bei der gestern in Hagen erfolgten Auslosung der Geschworenen gingen folgende Namen aus der Urne hervor: 1. Fabr. Alb. Kühne zu Meinerzhagen, 2. Buchdruckereibesitzer Johannes Bruns zu Schwerte, 3. Fabrikant D. Elbers zu Hagen, 4. Fabrikant Heinr. Kettenhoff aus Haspe, 5. Bankdirektor Paul Gouderoy zu Lüdenscheid, 6. Fabrikant Chr. Schay zu Altenbörde, 7. Fabrikant Alfred Weddiger zu Langerfeld, 8. Kaufmann Ernst Moll zu Hagen, 9. Landwirt Wilhelm Ostermann zu Esborn, 10. Kaufmann Fritz Humpert zu Menden, 11. Kaufmann Walter Jassen zu Hagen, 12. Fabrikant Otto Adernann zu Haspe, 13. Fabrikant Albert Busebrink zu Halber, 14. Fabrikdirektor Bernhard Roell zu Schafstbrücke bei Lüdenscheid, 15. Böttcher Karl Garthe zu Bolmarstein, 16. Betriebsführer Wilhelm Kann zu Haspe, 17. Rentner Otto Reininghaus zu Lethmathe, 18. Landwirt und Gemeindevorsteher Frd. Rodtke zu Gahrenfeld, 19. Fabrikant Rudolf Rasche zu Altena, 20. Fabrikant Alban Müller zu Schwelm, 21. Bäcker und Wirt Hermann Höffinghoff zu Haspe, 22. Kaufmann Otto Heutelsbeck zu Herold, 23. Fabrikant Emil Kuhlmann zu Hagen, 24. Landwirt Ludwig Schröder zu Lüdenscheid, 25. Kaufmann Wilhelm Böllhoff sen. zu Herdecke, 26. Fabrikant Adolf Lüd aus Lüdenscheid, 27. Oberlehrer Heinrich Werg zu Hagen, 28. Fabrikant Robert Jassenhaus zu Schwelm, 29. Fabrikant Richard Dahlmann zu Gevelsberg, 30. Kaufmann Gust. Ob. rhäuser zu Altena. — Den Vorsitz in dieser Schwurgerichtsperiode wird Landgerichtsdirektor Knapp-Hagen führen.

Hagen, 13. März. Ein findiges Ehepaar sind der Kaufmann Emil K. und seine Ehefrau aus Eberfeld, die sich vor der hiesigen Strafkammer wegen mehrfacher Betrügereien zu verantworten hatten. Sie schlugen, auf die Mithätigkeit spekulierend, ein sehr einfaches Verfahren ein. Der Mann fertigte Sammellisten an, angeblich im Auftrage des Fürstenerverbandes für Rheinland und Westfalen, zur Erweiterung und zum Ausbau der Anstalten für blinde und taube Jüglinge; mit diesen Listen ging die Frau auf die Sammeltour und bekam auch ganz hübsche Posten zusammen. Es wurden u. a. Mülheim an der Ruhr, Oberhausen und Essen gebrandschikt, bis die Angeklagten ihr Schicksal in Hagen erreichte. Strafmildernd kam Notlage in Betracht. Der Mann wurde zu 6, die Frau zu 4 Monaten Gefängnis wegen Betruges verurteilt.

Herdecke, 12. März. Heute vormittag gegen 7½ Uhr brach in dem am Fabrikgebäude der Firma Eckardt u. Co. angebauten Ställe und Geräteschuppen Feuer aus. Das Feuer fand an dem auf dem Stallboden lagernden Heu und Stroh reichliche Nahrung. Das Stall und der Geräteschuppen brannten gänzlich aus. Die hiesige freiwillige Feuerwehr war bald zur Stelle und löschte den Brand nach kurzer Zeit. Der Schaden beträgt etwa 1000 Mk. Die Entschädigungsurache ist unbekannt.

Geseke, 13. März. Zwei größere Zementfabriken haben zahlreichen Arbeitern gekündigt, weil die Fabriken nur einen Kohlenvorrat für 14 Tage haben. Die Kündigung tritt nur dann in Kraft, wenn der Bergarbeiterstreik länger als 14 Tage dauert.

Münster, 13. März. Große Erregung hat sich der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr bemächtigt, und es ist möglich, daß sie zu einer schweren Krise in derselben führt. In der Hauptversammlung im Januar waren beide Chefs der Wehr einstimmig wiedergewählt worden, aber beide sind vom Magistrat nicht bestätigt worden. Aus dem Grunde, wie das an sich gerichtete Schreiben sagt, „daß sie zu alt für diesen Posten seien und einer jüngeren technisch gebildeten Persönlichkeit Platz machen sollten.“ Der erste Chef ist vierzig Jahre Mitglied und seit 22 Jahren Chef der Wehr gewesen, der zweite Chef ist 41 Jahre Mitglied und bekleidet 12 Jahre sein Ehrenamt. Der Vorgang hat in der Freiwilligen Feuerwehr böses Blut gemacht, und welche Folgen daraus entstehen werden, läßt sich noch nicht sagen.

Wipperfürth, 13. März. Der vom Herrn Gries in B.-Glabbach eingerichtete Automobilverkehr zwischen B.-Glabbach und Ahlenbachermühle wird vom 24. d. M. ab bis nach Wipperfürth durchgeführt.

Solingen, 12. März. Die Solinger Messerwarengeschichte kann in der Hauptsache als erledigt betrachtet werden. Die amerikanische Zollbehörde hat sich bereit gefunden, mit der Mehrzahl der Firmen einen Vergleich abzuschließen, aus dessen Natur der Rückschuß zulässig ist, daß Amerika im Laufe der Unterhandlungen zu einer wesentlich milderen Auffassung über die Schwere der Zollhinterziehungen durch Unterdeklaration der eingeführten Waren gekommen ist.

Wesel, 12. März. Ein alter Veteran, weit über die Grenzen des Industriebezirks hinaus bekannt, nämlich der Wärtter des Schilldenkmals auf der Schillwiese, Kaspar Demuth, ist im Alter von 78 Jahren gestorben. Den sämtlichen aus dem Industriebezirk nach Wesel ausgehobenen Rekruten wurde seit mehr als 38 Jahren beim ersten militärischen Ausgang das Schilldenkmal, unter dem bekanntlich die elf Schill'schen Offiziere beerdigt sind, gezeigt, und dann war es der alte Demuth, der die Bedeutung des Denkmals in einer Weise vortrug, daß in den jungen Rekruten ein echter Soldatengeist eingog. Besonders betonte er das Verhalten Hans von Flemmings, der bekanntlich bei der Salve nicht tödlich getroffen war und stehen blieb, den Franzosen aber zurief, indem er mit der linken Hand, an der rechten war er gefesselt, auf die Brust zeigte: „Hier sitzt das deutsche Herz!“

Zimmer wieder betonte er, dem König die Treue zu halten, wie es diese Heiden getan hätten. Demuth ist am 1. Oktober 1857 in das Infanterie-Regiment Nr. 17, das damals in Wesel garnisonierte eingetreten. Er machte die Feldzüge 1866 und 1870—71 mit. 1874 wurde er der Invaliden-Kompagnie Karlsruhe zugeteilt und erhielt dann das Denkmal anvertraut, dessen Anlagen er mit großer Liebe pflegte. Er besaß eine große Anzahl Orden und Ehrenzeichen. Die Beerdigung fand mit großen militärischen Ehren statt. An der Leichenfeier nahmen Anordnungen aller hier garnisonierenden Truppen teil.

**Pinz a. Rh., 13. März.** Eine historische Grabsteinplatte aus dem Jahre 1450 wurde auf dem oberen Scheppbüchel gefunden, wo sie als Ueberbrückung eines Bachdurchlasses diente. Die Platte, die einstmals in der Pfarrkirche als Grabverkleidung verwandt worden ist, soll geborgen und in den Rheinanlagen aufgestellt werden.

**Koblenz, 13. März.** Die Schifffahrt ist äußerst still. Es hängt das wohl mit den Streiks zusammen. Als Seltenheit sei mitgeteilt, daß in den letzten Tagen bereits einige Schiffe mit Kohlen beladen talwärts geschleppt wurden. Sie gehen nach Holland als Ersatz für englische Kohlen.

## Weistfälischer Provinziallandtag.

Münster, 12. März 1912.

Der Vorsitzende teilte in der heutigen Sitzung zunächst mit, daß mit Rücksicht auf den im Ruhrgebiet ausgebrochenen Bergarbeiterstreik eine Reihe von Abgeordneten aus der dortigen Gegend, meist Landräte, leider verhindert sei, den heutigen Verhandlungen beizuwohnen.

Eine Eingabe der Bürogehilfen, Lagermeister, Oberpfleger und Maschinenmeister von den Heilanstalten um Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses wurde abgelehnt.

Die Verwendung der Ueberschüsse des Rechnungsjahres 1910 in Höhe von 479 252,81 Mark wurde wie folgt beschloffen: an den Kanalkostenausgleichsfonds 50 000 Mark, für die Kulturen bei Hammeloe 30 000 Mk. an den Erneuerungsfonds für technische und maschinelle Anlagen (Abrechnungsfonds) 43 803,18 Mark, zur Verfügung des Provinzialauschusses 10 000 Mark, zur Herabminderung der Provinzialsteuern für 1912 345 449,63 Mk. Ferner wurde vorgeschlagen, dem Provinzialauschuß 10 000 Mk. zu überweisen. Die Kommission stellte den Antrag, diese Summe dem Provinzialauschuß zur Verfügung zu stellen, damit er sie zum Andenken der Verdienste des Pastors von Bodelschwingh zum Zwecke der Fürsorge für Epileptische verwende. Dies sei, so bemerkte der Referent, ein besseres und dauerndes Denkmal als ein solches von Stein und Erz. Der Antrag der Kommission wurde einstimmig gutgeheißen.

Bei der Beratung des Haushaltsplans der Provinzialverwaltung 1912/13 bemerkte Abg. Oberbürgermeister Cuno (Hagen), es seien bis jetzt schon 3 Millionen Mark für die Heilanstalt Eickelborn aufgewandt worden, und zwar für 1200 Betten, während 1400 Betten vorsehen seien, so daß sich die Anstalt erheblich teurer stelle als der Kostenaufschlag von 1908/10 vorgeesehen habe.

Landeshauptmann Dr. Hammerichmidt betonte, ein endgültiges Urteil über die Kosten der Anstalt könne erst abgegeben werden, wenn diese definitiv vollendet sei, und man ferner auch die weitere Entwicklung der ganzen Anlage berücksichtige.

Ein Antrag des Abg. Landrat von Borries (Herford), die Tilgung der für die Provinzialanstalten aufgenommenen Anleihen ratenweise vorzunehmen, beginnend am 1. April des Jahres, nachdem die Anstalt oder einzelne Gebäude oder Erweiterungsbauten für die Provinz nutzbar geworden sind, wurde wegen seiner Bedeutung dem Provinzialauschuß überwiesen.

Der Haushaltsplan wurde im Sinne der Kommission mit einem Abänderungsvorschlag angenommen.

Nach einer Pause wurde eine besondere Sitzung anberaumt, in der folgender Dringlichkeitsantrag des Abg. Geh. Bergrat Kleine aus Dortmund und Genossen betreffend den Schutz der Arbeitswilligen behandelt wurde:

Der Provinziallandtag wolle beschließen, die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen, alle erforderlichen Maßnahmen nötigenfalls durch Einbringung von Gesetzesvorlagen zu ergreifen, die geeignet erscheinen, Arbeitswillige und Gewerbetreibende in der Verwertung ihrer Arbeitskraft und ihrer geschäftlichen Tätigkeit wirksam zu schützen vor Vergewaltigung und Bedrückung, sei es, daß diese im Wege unmittelbaren oder mittelbaren Zwangs versucht werde.

Abg. Geh. Bergrat Kleine wies darauf hin, daß der § 43 der Provinzialordnung die Befugnis des Provinziallandtages zur Einreichung dieser Vorschläge an die Landesregierung garantiere. Es handle sich um kein Ausnahmegezet, sondern nur um den Schutz des Arbeitsrechts.

Abg. Justizrat Haarmann (Dortmund) beantragte, die Worte „durch Einbringung von Gesetzesvorlagen“ zu streichen. Nicht der Mangel der Gesetzgebung sei schuld an dem ungenügenden Schutz, sondern die mangelhafte Handhabung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen. Man solle nicht immer nach der Gesetzgebung rufen.

Oberpräsident Prinz von Ratibor und Corvey trat dem Vorwurf entgegen, als ob von der Staatsregierung nicht die nötigen Maßnahmen getroffen worden seien. Es sei alles geschehen, was hätte getan werden können.

Abg. Oberbürgermeister Cuno (Hagen) führte aus: Ausnahmeweise scheint es, daß er mehr Vertrauen zur Kgl. Staatsregierung habe als die übrigen Mitglieder des Hauses. Er halte den Antrag Kleine für überflüssig, da der Schutz der persönlichen Freiheit doch Sache der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung sei. Auch seien die Konsequenzen des Antrages nicht zu übersehen und die Fassung sei nicht glücklich gewählt. Seit seien zum ersten Male die Arbeiterorganisationen beim Streik getrennt. Diesen eigenartigen Verhältnissen gegenüber seien die Maßnahmen der Regierung ausreichend.

Abg. Haarmann bemerkte, es habe ihm vollständig fern gelegen, der Regierung einen Vorwurf zu machen. Die gesetzlichen Bestimmungen für den Arbeitsschutz reichten nicht aus.

Abg. Landrat Freiherr v. Ledebur (Krollage) tritt den Ausführungen des Abgeordneten Cuno entgegen und

bat um Annahme des unveränderten Antrages Kleine. Der Antrag Kleine wurde hierauf mit allen gegen 1 Stimme unverändert angenommen. Die Schlußsitzung ist Mittwoch, vormittags 10 Uhr.

## Der Streik im Ruhrgebiet.

Der Streik dehnt sich aus. Unter Zugrundelegung der ziffermäßigen Nachweisungen bei den einzelnen Revieren und unter schätzungsweise Berücksichtigung der Mittwoch-Nachmittags- und Nachtschicht, für die nur noch etwas über 40 000 Bergleute in Frage kamen, sowie der Auskündigten von Rheinpreußen ist die Gesamtzahl aller streikenden Bergleute im Ruhrrevier auf 210 000 Mann oder fast drei Fünftel der gesamten Bergarbeiterkraft von rund 360 000 Mann zu schätzen. Zugleich mit der Ausdehnung des Streiks nehmen bedauerlicherweise auch die Ausschreitungen der Streiker zu.

### Erklärung der Staatsregierung.

„Wie unzutreffend die Annahme ist, die Staatsregierung ließe es an dem genügenden Maße von Energie bei Durchführung des Arbeitswilligenschutzes fehlen, geht aus den strengen Instruktionen hervor, die sogleich an die mit der Durchführung des Schutzes beauftragten Provinzialbehörden ergangen sind. Diese sind veranlaßt worden, mit Hilfe der wesentlich verstärkten Polizei- und Gendarmeriemacht den Schutz in voll ausreichendem Maße durchzuführen. Sie sind auch ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß, wenn der hier noch unbedingt zu gewährende Schutz der Arbeitswilligen mit den vorhandenen zivilen Polizeikräften nicht erreicht werden kann, rechtzeitig militärische Hilfe heranzuziehen ist.“

### Der erste Tote.

Als sich in Herne ein Kommando Schutzleute zur Zeche „Julia“ begab, um die Absperrung vorzunehmen, wurde es von einer Gruppe Streikender mit Steinen beworfen. Aus den Fenstern wurde nach den Beamten geschossen. Die Polizisten erwiderten das Feuer; dabei wurde ein 17-jähriger Arbeiter durch einen Schuß in den Kopf getötet. Wie am zweiten Streiktag, sind auch am dritten den die Ruhe aufrechterhaltenden Organen die meisten Schwierigkeiten von den streikenden Arbeitern der Zeche „Deutscher Kaiser“ in Hamborn gemacht worden. Als eine Anzahl Arbeitswilliger von einem Polizeiaufgebot nach den Wohnungen begleitet wurde, entwickelte sich ein Kampf zwischen Streikenden und Polizeimannschaften. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen, und aus den Fenstern der Häuser wurden etwa 200 Schüsse auf sie abgegeben. Die Ladenbesitzer sahen sich gezwungen, ihre Läden zu verbarrikadieren.

### Mehr Schutz der Arbeitswilligen.

Die christliche Gewerkschaftsleitung verlangt: „Es zeigt sich immer deutlicher, daß der Schutz der weiterarbeitenden Bergleute nicht genügt. Es herrscht stellenweise nicht die Beschränkung, sondern der Böbel. Wir sehen uns genötigt, das öffentlich festzustellen. Gleichzeitig stellen wir fest, daß die Zunahme der Streikenden nicht auf Streiklust, sondern auf Furcht vor Überfällen und Belästigungen zurückzuführen ist. Weiter müssen wir schon jetzt darauf aufmerksam machen, daß die Brut der zum Streik haltenden sozialdemokratischen und polnischen Menge steigt und damit auch die Gefahren für die arbeitenden Bergleute zunehmen.“

### Die Bewegung in anderen Kohlenrevieren.

Der Streik im Ruhrgebiet wirkt anstehend auf die Arbeiter im Saarrevier. Auf der dortigen Zeche „Merlenbach“ der Saar- und Mosel-Bergwerksgesellschaft sind plötzlich von den rund 700 Mann der Belegschaft der Zeche nur 50 angefahren. Die Streikenden, die ohne Kündigung die Arbeit niedergelegt haben, stellen die gleichen Forderungen wie die Arbeiter des Ruhrbezirks. Dagegen ist die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens in den sächsischen Grubenbezirken nicht aufgegeben. Ein Teil der Arbeiterforderungen ist zum Beispiel im Delsnig-Bugauer Bezirk bereits durchgeführt, so daß es sich hier im wesentlichen nur um 30 Pfennig Lohnerhöhung und um Verkürzung der Arbeitszeit vor Orten mit hoher Temperatur handelt. Auch im Zwickauer Bezirk erwartet man trotz der formellen Ablehnung doch ein genügendes Entgegenkommen bis zum nächsten Sonntag.

**Gelsenkirchen, 13. März.** Die Polizeidirektion hat den Verkauf von Branntwein in Wirtschaften über die Straße verboten und die Polizeistunde in der Nähe der Zechen auf 9 Uhr abends festgesetzt.

**Herne, 13. März.** Beim Ablösen der Mittagschicht auf Zeche Schamrock entstanden heute große Tumulte. Andauernd wurden aus den Häusern der Mittelstraße, Eckstraße und Haldenstraße Schüsse gefeuert. Die Polizei schritt mit den schärfsten Mitteln ein. In der Neustraße traf ein Schuß den Bergarbeiter Stanislaus Jaremba in die linke Wade. Der Mann wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

**Buer, 13. März.** Als sich heute nachmittag 4 Uhr arbeitswillige Bergleute von der Zeche Hugo nach Hause begeben wollten, wurden sie von Streikenden beschimpft und mit Steinen beworfen. Als die Polizei einen der Steinwerfer verhaftet hatte, versuchte die Menge diesen zu befreien. In der Königgräferstraße auf dem sogenannten „Schlachtfeld“ drangen etwa 500—600 Personen auf die Polizei und Gendarmen ein und überschütteten sie mit einem dichten Steinhagel. Nach wiederholten Verwarnungen feuerte schließlich ein Gendarm aus seinem Karabiner einen Schuß in die Menge und verwundete einen streikenden Bergmann tödlich durch einen Schuß durch die linke Brustseite. Der Verwundete wurde in das Krankenhaus transportiert.

**Duisburg, 13. März.** Die Kohlenhändler vereinigten sich gestern abend zu einer vertraulichen Besprechung, um über die zukünftige Preisbildung der Kohlen zu beraten. Es wurde festgestellt, daß am 1. April die vom Kohlenyndikat beschlossene Erhöhung der Kohlenpreise von 10 bis 15 Mk. für 10 Tonnen eintritt, und behauptet, daß die Zechen schon jetzt wegen des Streiks nicht mehr in der Lage seien, ausreichend zu liefern. Einer Anregung, schon jetzt eine Erhöhung der Kohlenpreise vorzunehmen, wurde nicht stattgegeben, sondern jedem einzelnen überlassen, sich wegen eines Preisaufschlages mit seiner Kundschaft in Verbindung zu setzen. Eine Kommission wurde gewählt, die die weiter zu unternehmenden Schritte vorbereiten soll.

**Samborn, 13. März.** Das Wolffsbureau meldet: Von der Heranziehung der Düsseldorfer Mannen wird vorläufig Abstand genommen. Die hiesige Polizei ist durch ein zweites Gendarmerieaufgebot und durch Polizeibeamte aus den größeren Städten des Rheinlandes verstärkt worden, und man hofft mit diesen Kräften Herr der Lage zu werden. Heute vormittag ist alles ruhig.

## Wenn Keilhau und fäustel ruhen.

Stimmungsbilder aus dem Ruhr-Streikrevier.

Dortmund, 13. März.

Der Wille zum Streik war längst bei der Mehrheit der Bergleute im Ruhrrevier vorhanden. Auf den Wegen von und zur Zeche, auf den Koksplätzen wie in der Grube war schon seit Wochen von nichts anderem die Rede, als von dem bevorstehenden Streik. Will man wissen, wie der Bergmann denkt, dann muß man nicht allein in die vorbereiteten Versammlungen gehen, dann muß man sie belauschen bei ihrer Rast in der Grube, dann muß man sie begleiten, wenn sie heimkehren von der Schicht in ihr bescheidenes Heim.

Der westfälische Knappe ist nicht gesprächig. Man muß ihn ausfragen und erhält meist nur knappe Antworten. Auch die vielen fremden Arbeiter aus dem Osten sind ihm darin gleich geworden. Da drüben am Ort, 500 Meter unter Tage, 100 und mehr Meter von der nächsten Kameradschaft entfernt, beim stundenlangen Liegen unter der First, alle Sinne gerichtet auf die Gefahren, die den Bergmann bedrohen, da vergeht die Lust zum Reden, da konzentriert sich der Wille zu festem Entschluß ohne viele Worte.

Nicht überrassend kam der Streik, der jetzt schon über 200 000 Knappen erfaßt hat und sich dem Höchststand des Streiks von 1905 nähert, dem Kenner der Verhältnisse. Wie langsam sich die verderblichen Gase in den Stollen gängen ansammeln, Schritt für Schritt vordrängen, bis sie plötzlich mit elementarer Gewalt sich entladen, so geht es auch mit der Entwicklung des Streiks. Und wie die bösen Wetter alles mitreißen, alle Widerstände hinwegfegen, so reißt die Streikluft immer größere Lücken in die Reihen derer, die anfänglich noch schwankten, und bald ist der Streik fast allgemein.

So ging es 1889, wo zum erstenmal 120 000 Knappen in den größten bis dahin in Deutschland erlebten Streik traten; so ging es 1905, als von Zeche „Bruchstraße“ aus der Ausstand in wenigen Tagen das ganze Ruhrgebiet durchtobte.

Die Löhne waren seit 1907 gesunken, dazu traten viele Feuerschichten. Dann besserte sich die Lage im Bergbau, langsam begann die Erhöhung der Löhne. Aber zu gleicher Zeit setzte die Teuerung ein, die sich besonders fühlbar im Industriebezirk machte; Lebensmittel, Mieten, Steuern stiegen.

Das Gespenst eines europäischen Bergarbeiterstreiks drohte. Auf dem vorjährigen internationalen Bergarbeiterkongreß scheinen darüber doch Vereinbarungen getroffen zu sein, alle Ungeheueren deuten darauf hin. Die Ruhrbergleute haben noch andere Forderungen als Lohnfragen. Da ist die Einführung des Zwangs-Arbeitsnachweises, die gegen ihren Protest in der Zeit der Depression erfolgte, da sind es Wünsche in bezug auf die Knappschaffstoffe, da sind es Klagen über die Behandlung.

Die Grubenbesitzer haben vor Wochen angekündigt, daß sie mit der Erhöhung der Syndikatspreise am 1. April auch die Löhne erhöhen werden. Sie haben nachgewiesen, daß auch die Erträge der Gruben in den letzten Jahren gegen 1907 gefallen sind. Die Leiter unserer großen Bergwerksunternehmen, die bis zu 17 000 Mann unter sich haben, sind persönlich Gentlemen, haben Großes geleistet auf dem Gebiete freiwilliger, sozialer Fürsorge, aber sie stehen auf dem Standpunkte, daß nur einer Kapitän sein darf, der befiehlt, Männer von weitem Blick, Organisations-talente ersten Ranges — aber auch unbesungene Köpfe von Stahl und Eisen.

Wie wird der Kampf enden? 352 000 Bergleute, darunter 200 000 aus Ostelbien und 30 000 Ausländer beschäftigen die Ruhrzechen, die täglich 175 000 Tonnen Kohlen verfrachten. Welch ungeheurer Verlust, wenn nur zwei Wochen die Förderung ausfällt! Bald werden Störungen in der Eisenindustrie eintreten, die Kohlenpreise sind schon auf 240 Mark pro Doppellader gestiegen. Befragt blickt man hier in die nächste Zukunft, da es schon einige böse Zwischenfälle gegeben hat. Was werden die nächsten Tage bringen?

Montanus.

### Aus dem Gerichtssaal.

§ Spielerprozeß Buies: Metternich. (9. Tag. 13. März.) Nach dreitägiger Pause wurde Mittwoch die Verhandlung fortgesetzt. Sehr lange Zeit nahm die Erörterung der Angelegenheit v. Dippe in Anspruch. Durch einige Wendungen des Rechtsvertreters des Herrn v. Dippe läßt sich Buies zu einem Ausruf hinreißen, wegen dessen gegen ihn der Staatsanwalt drei Tage Ordnungstrafe beantragt. Der Antrag wird aber wieder zurückgezogen, als Buies um Verzeihung bittet. Der nun als Zeuge auferufene indische Polizeibeamte Greiss, der Stallmann in Ralfutta verhaftete, verweigerte seine Aussage, da er dazu nicht die Erlaubnis seiner Behörde habe.

### Soziales und Volkswirtschaftliches.

\* Aussicht auf Beendigung des englischen Streiks. Es wird in London amtlich festgestellt, daß eine Beilegung des Streiks in kürzester Zeit erwartet werden darf, wenn die Verhandlungen zwischen den Bergwerksbesitzern und den Vertretern der Arbeiterchaft in dem gleichen Sinne, wie der Anfang war, fortgesetzt werden.

Das Londoner Exekutivkomitee der Bergleute hat nach der Konferenz mit den Minenbesitzern beschlossen, den Streikern die Annahme des Vorbeschlages des Premierministers zu empfehlen, unter der Bedingung, daß die Mindestlohnfrage für jeden Distrikt durch besondere Konferenzen zwischen Minenbesitzern und Bergleuten festgesetzt werden.

## Beste Nachrichten.

Eisenach, 13. März. Auf dem Rallschacht „Nippa“ bei Seringen a. d. Berra stürzte ein etwa zehn Zentner schwerer Eisenring in die Tiefe. Von den auf dem Grunde des Schachtes arbeitenden Leuten wurden vier lebensgefährlich und drei leichter verletzt.

Paris, 13. März. Ein Obdachloser legte sich nachts in der Nähe der Schlackenberge von Maisieres schlafen. Morgens fand man ihn tot und mit Brandwunden bedeckt auf.

Paris, 13. März. Leutnant Sevelte hat bei einem Absturz mit seinem Aeroplan auf dem Flugplatz Bau den Tod gefunden.

London, 13. März. Das Tauchboot „A. 3“ wurde nach Portsmouth gebracht und dort gebodd. Die vierzehn Leichen wurden herausgenommen und nach Goslar übergeführt, um nach der Totenchau dort beerdigt zu werden.

## Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A Nr. 257 ist heute zu der offenen Handelsgesellschaft Groll und Kaiser zu Schalksmühle eingetragen:

Der Fabrikant Ernst Kaiser zu Schalksmühle ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Rüdenscheid, 12 März 1912.

Königliches Amtsgericht.

Bewerber für den

## Wagenwäher- bzw. Führer-Dienst

wollen sich unter Beifügung von Zeugnissen melden.

Hagener Straßenbahn, Hagen i. W. Wehringhauserstraße 98.

## Geräucherte Sprotten

Frau E. Lausberg, Halber,

Zwei schöne, geräumige  
**Bodenzimmer**  
zu vermieten.  
Wo sagt die Geschäftsstelle  
des Allgemeinen Anzeigers  
Halver.

Tüchtiger  
**Fallhammerschmied**  
für dauernde Arbeit gegen hohen  
Honorar sofort gesucht  
Jürgens & Co. G. m. b. H.  
Radevormwald.

**Sattler- und  
Polsterer-Gehülfe**  
für sofort gesucht  
Albert Mühlhoff, Lüdenscheid,  
Bahnhofstr. 86.

Für meinen H. Haushalt  
von 3 Pers. suche ich per  
1. April oder später eine tüchtige  
**Haushälterin.**

Guten Lohn und dauernde  
Stellung. — Offerten unter  
A. O. befördert die Exp. des  
„Allgem. Anzeig“, Halver.

Habe 20 Zentner gutes  
**Feld-  
und Wiesenheu**

abzugeben  
Heinr. Schmidt, Halver.  
Jägerhaus.

Zur Konfirmation  
empfehle

**Gesang- und  
Gebet-Bücher**  
C. Fienburg, Halver.

**Bildschön**

macht ein zartes, reines Gesicht, ro-  
tiges, jugendliches Aussehen, weiße,  
sammetweiche Haut und ein schöner  
Teint. Alles dies erzeugt die allein  
echte

**Steckenpferd-Lillemilch-Selfe**  
à Stück 50 Pfg., ferner macht der  
**Dada-Cream**  
rote und ziffige Haut in einer Nacht  
weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg.  
bei:

H. Köster, E. Lausberg,  
Carl Brückmann, Th. Enneper,  
E. Bergmann, Otto Abel, Halver.

**Schuhwaren**

sind Vertrauenssachen.

Wollen Sie gut und billig  
kaufen, so versäumen Sie  
nicht mein grosses Lager zu  
besichtigen

Wilh. Spiess, Halver.

Um meinen großen Lager-  
bestand in nur

**la. Tafelherden**

von einem günstigen Abschlusse  
stammend zu reduzieren, ver-  
kaufe solche, trotz der bisherigen  
billigen Preise mit extra

**5% Rabatt.**

Günstige Gelegenheit sich einen  
modernen schweren Herd billig  
anzuschaffen.  
Guft. Kreimendahl, Halver.

**Schellfisch  
Cablian  
Bratschellfisch**  
empfehlen  
Fran E. Lausberg, Halver.

**Frische Fische**  
großen

Schellfisch geköpft per Pfd. 27 Pfg.  
Portionschellfisch „ „ 25 „  
Cablian geköpft „ „ 19 „

H. Schäckermann, Halver.  
Elberfelderstr. 1. Kranzstr. 32.

Garantiert frische weisfällige

**Landeier**

10 Stück 95 Pfg.  
Fritz Banger, Halver.

Freitag beginnt

# grosser Ausverkauf

von Schürzen für Damen und Kinder

Reform-, Träger-, Bord- und Kimono-Schürzen

für die Hälfte des früheren  
Verkaufspreises.

**Hermann Kornblum,**  
Schalksmühle.

## Bekanntmachung.

Auf dem Friedhof sollen die beiden folgenden Felder  
ähnlich wie die vorhergehenden in Stand gesetzt werden.  
Anerbietungen mit Kostenanschlag sind bis Ende dieses Monats  
an uns einzureichen. Gleichzeitig ersuchen wir die Interessenten,  
ihre Gräber auf diesen Feldern im Laufe dieses Monats in  
Ordnung zu bringen, widrigenfalls wir bei der Instandsetzung  
damit nach Gutbefinden verfahren werden.  
Halver, den 13. März 1912.

Das Presbyterium: Dresbach.

## Für den Schulanfang

empfehle:

Sämtliche in hiesigen Schulen eingeführte

## Lehrbücher etc.

Ferner eine grosse Auswahl

**Schultornister  
und -Taschen,  
Bücherträger**

Tafeln, Schwämme, Feder-  
kasten, Federn, Griffel usw.

**Wilh. Bell jr., Halver i. W.**

Schreibwarenhandlung.

Kirchstrasse 5. Fernsprecher 42.

Billige und moderne

## Tapeten

kaufen Sie im

Ringfreien Tapetenhaus

**W. Vogel, Lüdenscheid.**

NB. Mein Geschäft befindet sich jetzt

Werdohlerstrasse 12. Hueck's Läden.

Beachten Sie meine Schaufenster.

## Geschw. Schiff Nachf.

Lüdenscheid: Wilhelmstrasse 37

bringen ihre

grosse Auswahl

## Trauerhüte

in empfehlende Erinnerung.

## Blumentopfhüllen

aus Kork, eine Zierde für jeden Blumentopf  
empfehlen

Güllemann & Warnecke, Schalksmühle.

## Billigere Preise!

la. weichkochende Erbsen p. Pfd. 18 Pfg.

|           |   |                     |   |    |   |
|-----------|---|---------------------|---|----|---|
| extra la. | „ | Riesen-Erbsen       | „ | 22 | „ |
| la.       | „ | grüne Erbsen        | „ | 20 | „ |
| extra la. | „ | grüne Riesen-Erbsen | „ | 24 | „ |
| extra la. | „ | geschälte Erbsen    | „ | 26 | „ |
| la.       | „ | Langbohnen          | „ | 20 | „ |
| extra la. | „ | Kugelbohnen         | „ | 24 | „ |
| la.       | „ | Wachtelbohnen       | „ | 23 | „ |

## „Zucker“

|                                   |                 |
|-----------------------------------|-----------------|
| Kristall-Schnittwürfel            | p. Pfd. 30 Pfg. |
| grob- u. feinkörnig. Stampfzucker | „ 28 „          |
| Viktoria-Candis                   | „ 33 „          |

Durch eigenes Rabatt-System vergüte  
auf obige Preise noch 5 Prozent Rabatt.

**Aug. Vollmerhaus**

Kierspe-Bahnhof.

## Sauschab

Delicate Pflanzenbutter-Margarine

laut Urteil des beeidigten Nahrungsmittel-Chemikers  
Herrn Dr. M. Vogtherr, Berlin

ein vollendeter und idealer  
Naturbutter-Ersatz

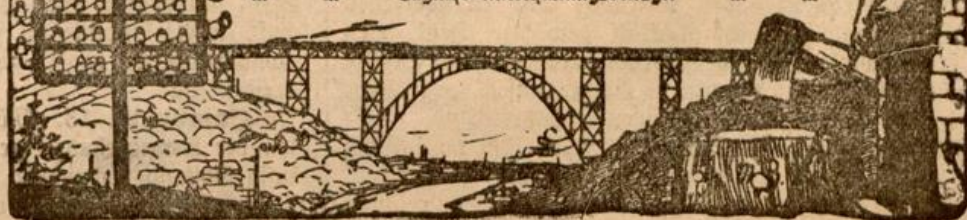
für Gesunde u. Kranke — stets frisch zu haben.

Max Laifle, Oberbrügge.

## Bergisch-Märkische Zeitung

Begründet vor 1792 (Elberfelder Zeitung) M. 3.25 vierteljährlich

Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung im industriereichen Bergischen Land  
mit massvoll liberaler und unabhängiger nationaler politischer  
Richtung. Billigste große Handelszeitung in Westdeutschland  
mit über 400 telegraphischen Kurzen der Berliner Börse.  
Organ von Industrie, Großhandel und Banken, sowie der  
besser situierten Bürgerschaft im Bergischen Land, dadurch  
Hervorragendes Informationsorgan.  
Morgens und abends je 8 Seiten Umfang großen Formats.  
Tägliche Unterhaltungsbeilage.



Die Bergisch-Märkische Zeitung wird so versandt, daß die Morgenausgabe mit großem  
amerikanischen Botsendienst schon mit den ersten Zügen überall im Berg. Lande eintrifft.

Bäuerl. Bezugs- und  
Abgabegenossenschaft  
Halver.

Samstag, 16. März, nachm.  
**Zahlungstermin.**

Auf Lager vorrätig:

Weizenkleie, Weizenbrotmehl,  
Weizenmehl II, Mübfnchen,  
Baumwollsaatmehl, Leinmehl,  
Palmkernmehl.

Bestellungen von gemahl. Kalt,  
Torfmull u. Kaltstichstoff werden  
entgegenommen.

Empfehle

jämtliche Alee- und  
Grasjämereien

in nur garant. reiner keimfähiger  
Ware zu billigsten Preisen.  
Eugen Zimmermann, Anschlag.

**Pumpernickel,  
Camembert und  
Gervais-Käse**

empfehlen

Frau E. Lausberg, Halver.

**Frischen Kopfsalat  
Blumentohl**

und

**Spinat**

empfehlen

Fritz Banger, Halver.



**Griechische Edelweine**

Feine Morgen- und bewährte  
treffliche Medizinalweine.  
Seit 1882 ärztlich verordnet.  
Echt unter Etiquette mit

Marke Chardon.

Ferner: Is. Markgräfler  
Rot- und Weissweine  
nur erstklassige Kranken-  
Weine empfehlen

A. Krugmann, Halver.

**Süßrahm-Butter**

empfehlen

Frau E. Lausberg,  
Halver.

**Käse**

Edamer-  
Tilsiter-  
Schweizer-  
Holländer-  
Kräuter-  
Limburger-  
la. Allgäuer-Ware  
empfehlen

Max Laifle, Oberbrügge.

## Schuhwaren!

Schnür-, Knopf-, und  
Astraffen-Stiefel

für Kinder u. Erwachsene  
Spangen- und Halb-  
schuhe, Gauschuhe u.

Pantoffeln

**Arbeiterchuhe**  
mit Stiften und Nägel.

Solide elegante Aus-  
führung. Billigste Preise.

**Rud. Johann,**  
Garthausen.